

# «Die Stadt sagt dem Kanton nicht, was er zu tun hat»

**Die St. Galler Regierung will den Neubau der Berufsschule in Rapperswil nicht vorantreiben. Dies, obwohl eines der Gebäude erhebliche Mängel aufweist. Für die Stadt ist diese Passivität eine Ohrfeige.**

Von Marc Allemann

Rapperswil-Jona. – Ganze 24 Kantonsräte haben im letzten November eine Interpellation von CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter (Rapperswil-Jona) unterschrieben. Der Bildungsstandort sei gefährdet, weil der Neubau des Berufs- und Weiterbildungszentrums Rapperswil (BWZ) nicht vorangetrieben werde. Die Interpellanten forderten die Regierung dazu auf, das Projekt voranzutreiben.

## Regierung wiegelt ab

Die Regierung ist sich der prekären Situation der Ausbildungsstätte bewusst. Der Schule fehlt es an Räumen. Ein Ausbau wird an der jetzigen Lage ausgeschlossen, ein Neubau muss her. In ihrer nun veröffentlichten Interpellationsantwort wiegelt sie die Forderungen der Kantonsräte jedoch ab.

Eine Vorverschiebung des Neubauprojektes müsse warten. Rasche Verhandlungen würden sich zum jetzigen Zeitpunkt erübrigen. Erst im Hinblick auf die Schwerpunktplanung 2013 bis 2017 könne das Vorhaben nochmals geprüft werden.

Stadtpräsident Erich Zoller ist über die Regierungsantwort sehr enttäuscht. Aus ihr werde überhaupt nicht ersichtlich, welche Lösung der Regierung beim BWZ vorschwebt. «Für mich ist unklar, was für eine Strategie die Regierung bei den Schulstandorten hat.»

Um für die nächsten Jahre einen vernünftigen Schulbetrieb zu gewährleisten, müsse am jetzigen Standort ein Provisorium für drei Millionen Franken erstellt werden. «Das wird die Stadt selber berappen. Aber wir wüssten gerne, ob der Kanton dann bereit ist, eine höhere Miete für das BWZ zu zahlen.»

## Diplomatischer Rektor

Die Verhandlungsverweigerung der Regierung kann Zoller auch nicht nachvollziehen. «Wenn man den Neubau in die Schwerpunktplanung 2013 bis 2017 aufnehmen will, müssen die involvierten Parteien jetzt zu-



Stillstand bei der Berufsschule: Über einen Neubau will die Regierung derzeit nicht verhandeln.

sammensitzen.» Die jetzigen Gebäude sind teilweise veraltet und sanierungsbedürftig. «Eines der Gebäude ist in einem schlechten Zustand», sagt Werner Roggenkemper, Rektor der Schule. Auch Roggenkemper ist etwas enttäuscht über die Regierungsantwort.

Doch er versteht es, sich diplomatisch auszudrücken. «Die Antwort ist sehr offen formuliert», sagt er.

Die Stadt investiere weiter in die Schule und nehme dieses Jahr dringliche Sanierungen am Dach vor. Wenn noch umfangreicher saniert werde, könne der Schulbetrieb im Gebäude noch bis zu zehn Jahren gesichert werden, denkt er.

Roggenkemper hat momentan keine Ahnung, was die Politiker entscheiden werden. «Entweder wird ein Proviso-

rium für die nächsten 20 Jahre herhalten müssen oder es gibt einen richtigen Neubau – das ist ein politischer Entscheid.» Es sei klar, für welche Lösung sein Herz eher schlage.



«Für mich ist unklar, was für eine Strategie die Regierung bei den Schulstandorten hat»

Erich Zoller ist Stadtpräsident von Rapperswil-Jona

Interpellantin Yvonne Suter bezeichnet die Regierungsantwort als «unscharf». Ein Neubau des BWZ sei unumstritten. Er sei dringend notwendig. «Ich finde es bedauerlich, dass zum Neubau noch keine Verhandlungen stattgefunden haben. Diese wurden uns in der Frühjahrs-session zugesichert.»

Baudirektor Willi Haag kann die Aufregung in Rapperswil-Jona verstehen. «Es sind Wahlen und zudem kämpft jede Stadt und jede Region für ihre Interessen.» Er habe mit Stadtpräsident Zoller im letzten Herbst ein langes Gespräch über das

Projekt geführt. Dieser kenne den Standpunkt der Regierung sehr genau. Laut Haag ist der Weg bis zum BWZ-Neubau sehr klar definiert: Zuerst werde saniert. Dafür sei die Stadt zuständig. Dann könne die Schule einen Antrag für ein Provisorium stellen, falls es aus Platzgründen nötig sei.

## Druckversuch der Stadt

Über den Neubau aber müsse man jetzt gar noch nicht diskutieren. Das Parlament habe der Regierung strikte Sparvorlagen gegeben und auch das Neubauprojekt explizit nicht vorverlegen wollen. «Ich kann nicht einfach ein einzelnes Projekt vorverschieben, nur weil die Stadt Druck macht. Die Stadt sagt dem Kanton nicht, was er zu tun hat.»

Bevor man ein neues BWZ in Rapperswil-Jona bauen könne, müsse die Regierung wissen, wo Bedarf bestehe. Dafür ist das Bildungsdepartement zuständig. Es will bis zum Sommer entscheiden, welche Ausbildungen künftig an welchem Ort angeboten werden.

KOMMENTAR 5. SPALTE

## KOMMENTAR

### WER A SAGT, MUSS AUCH B SAGEN

Von Marc Allemann

Die Berufsschule in Rapperswil-Jona platzt aus allen Nähten. Eines der Gebäude ist in einem blamablen Zustand. Das weiss die St. Galler Regierung. Das weiss der Kantonsrat.

Ein Neubau muss her. In ihrer jetzigen Form ist die Schule nicht zeitgerecht. Es gibt praktisch keine Gruppenräume. Selbstständiges Arbeiten in Gruppen, das an Berufsschulen immer mehr gefordert wird, kann so kaum gefördert werden.

Die Interpellanten haben recht, wenn sie darauf hinweisen, dass der Realisierung des Neubaus eigentlich nichts mehr im Wege steht. Es gibt ein Grundstück im Südquartier, es gibt eine Machbarkeitsstudie, es gibt einen ausgewiesenen Bedarf.

Die Regierung beharrt darauf, dass ein Neubau zum jetzigen Zeitpunkt kein Thema ist. Sie will auch nicht über den Neubau verhandeln. Warum denn auch? Sie hat keine Mittel und kein Personal dafür.

Daran sind unter anderem auch die Interpellanten schuld. Sie haben der St. Galler Regierung ein massives Sparpaket aufgezwängt. In Kürze soll ein zweites folgen. Nochmals sollen 200 Millionen Franken irgendwo eingespart werden.

Der Kantonsrat hat der Regierung strenge Auflagen gegeben. Der Ausgabendeckel ist tief angesetzt und muss strikt eingehalten werden. In den Departementen herrscht ein Personalstopp. Das hat Folgen.

Diese Sparbemühungen haben die Interpellanten zum grossen Teil mitgetragen. Nun stürmen sie, weil eine Schule in ihrer Region nicht neu gebaut wird. Doch wer A sagt, muss auch B sagen. Auch wenn es leider die eigene Region betrifft.

malleman@suedostschweiz.ch

## WETTERLESER

### Winterlich geht es in die nächste Woche

Nach Wind, Regen und frühlinghaften Temperaturen wird es wieder winterlicher. Ob auch Schnee fällt, wird sich zeigen.

Von Walter Berger\*

Viel Wind und etwas Regen, diese zwei Wetterphänomene prägten das vergangene Wochenende. Eher frühlinghaft verhielten sich dabei die Temperaturen.

#### Kein richtiger Winter mehr

Überhaupt bestätigt es sich seit letztem Herbst, dass es bei uns im Flachland keinen richtigen Winter mehr geben wird, da das Temperaturniveau ja um zwei Grad gestiegen ist.

Auch sieht man, dass die Schneefallgrenze fast nie mehr unter 600 Meter sinkt.

Da wird Frau Holle froh darüber sein, bei uns nur noch selten einen

weissen Teppich legen zu müssen. Sie hatte ja in den Bergen alle Hände voll zu tun. Das wechselhafte Wetter blieb

uns bis zur Wochenmitte so erhalten. Dann mussten wir noch einen Pulli mehr unter der Jacke anziehen, denn



Kleine Kunstwerke: Hie und da zeigt der Winter besonders schöne Seiten – wie hier mit diesen wunderbaren Eiskristallen. Bild Antoinette Lüchinger

es wurde etwas kälter. Eher winterlich geht es in die nächste Woche, ob und wie viel Schnee Frau Holle für uns übrig hat, wird sich zeigen.

Vor einem Jahr in derselben Woche war es erst mild, dann fiel wenig Schnee, gefolgt von einer kalten Bise.

#### Temperatur-Maximum 9,9 Grad

Hier noch die Wetterdaten: Temperatur-Maximum 9,9 Grad, Temperatur-Minimum 1 Grad, Feuchte-Minimum 67 Prozent, Windböenspitze 60 Kilometer pro Stunde, Regen-Total 27 Millimeter, letzter Niederschlag am Freitag, 27. Januar, Schneehöhe-Maximum 0 Zentimeter, Tageslänge: 9 Stunden und 23 Minuten (kürzester Tag 8 Stunden und 28 Minuten).

\*Walter Berger, Rapperswil-Jona, sammelt Wetterdaten über die Region. Schicken Sie uns Ihr Wetterbild mit Datum, Ort und Zeit der Aufnahme sowie mit Ihrer Adresse an redaktion-ga@suedostschweiz.ch.

## ANZEIGE

ALKOHOLFREI

Bügel auf ... und Prost!

Saft vom Fass alkoholfrei – der erfrischende Durstlöcherer mit nur 21 kcal/dl für einen klaren Kopf.

MÖHL

Mosterei Möhl AG  
9320 Arbon | Tel. 071 447 40 74 | www.moehl.ch